



LÜTTJE LAGE

Die Leisedreherin

Sie nennen sich „Dude und Phaebe“, sie stehen auf der Bahnhofstraße und rappen. Ein gigantischer Gettoblaster sorgt für die passende Bassgrundierung, abwechselnd treten Dude und Phaebe nach vorn und erzählen den Leuten, was Sache ist. Sie reimen „positive Vibrationen“ auf „Klimazonen“, „sicher gehen“ auf „Sonnensystem“ oder „missen“ auf „schwitzen“. Aber beim Rappen ist das ja erlaubt.

Die Rapper sind jung, aber tja Mann, sie haben's drauf. Die Leute bleiben stehen, hören zu. Einige werfen auch etwas Geld in die Mütze, die auf dem Boden liegt. „Yeah, Yeah“, raunen die Rapper und senken sanft den Kopf. „Gegengewicht“ heißt ihre CD, und ein Gegengewicht wollen Dude und Phaebe wohl auch selber sein. Und zwar zu all dem Kommerz und der Ausbeutung. Irgendwie.

Die Stimmung ist gut vor der Buchhandlung Schmorl und von Seefeld. Die Leute machen einen Kreis, einige klatschen sogar im Takt mit. Doch dann kommt die junge Türkin. Auf sehr hohen Absätzen stakst sie hinter den beiden Hiphoppers vorbei, beugt sich, als sei das mit diesen Schuhen ganz einfach zu bewerkstelligen, nach unten und dreht im Vorbeigehen die Lautstärkeregel des Abspielgeräts herunter. Und zwar auf null. Stille. Keine Bässe mehr. Worauf sollen die beiden Jungs jetzt ihre Hip-Hop-Verse legen? Sie machen etwas, was selten vorkommt in ihrem Geschäft: Sie schweigen.

Die junge Türkin nutzt die Stille: „Ihr seid keine echten Rapper“ ruft sie, ihr Kaugummi geschickt in der Wange verborgend, den Rappern zu. Und: „Ihr könnt das gar nicht.“ Sie schüttelt den Kopf, dass ihr beachtlicher Ohrschmuck in der Sonne funkelt.

Es dauert keine drei Sekunden, da haben sich die beiden Hip-Hopper, tja, sagen wir mal: aufgerappelt. Nun wehren sie sich mit ihren Waffen: Sie rappen gegen die junge Dame an, die ihnen die Musik abgewürgt hat. „Keine Ahnung“ ist noch die harmloseste Formulierung in dem nun folgenden, wieder durch die Beats aus der Box strukturierten Wortschwall.

Die Leisedreherin bleibt stehen, versichert sich der Gegenwart ihrer beiden ziemlich durchtrainierten männlichen Begleiter und guckt böse. Das Publikum aber ist auf Seiten der Hip-Hopper und klatscht demonstrativ im Takt. Yo, Mann. Dude und Phaebe haben gewonnen. Sie können's wohl doch. rom

Motorradunfall legt City lahm



Der Kraftfahrer soll viel zu schnell auf den Königsworther Platz gefahren sein. Petrow

VON VIVIEN-MARIE DREWS

Ein Motorradfahrer und seine Beifahrerin sind am Montagmorgen bei einem Unfall am Königsworther Platz schwer verletzt worden. Wie die Polizei mitteilt, soll der 45-jährige Fahrer gegen 15 Uhr vom Bremer Damm kommend mit deutlich überhöhter Geschwindigkeit und trotz auf Rot stehender Ampel mit seiner Yamaha auf den Königsworther Platz gefahren sein – das zumindest berichteten Zeugen den Beamten des Verkehrsunfalldienstes. Im Kreuzungsbereich prallte das Motorrad in den Golf einer 44-Jährigen. Der Motorradfahrer und seine 33 Jahre alte Beifahrerin wurden von der Maschine gerissen und schleuderten meterweit über den Asphalt. Beide erlitten schwere Verletzungen und kamen zur Behandlung in ein Krankenhaus; die Golf-Fahrerin wurde leicht verletzt. Gegen den Motorradfahrer ermittelt die Polizei nun wegen Gefährdung des Straßenverkehrs. Die Brühlstraße war während der Unfallaufnahme stadteinwärts bis in den frühen Abend gesperrt. Der Verkehr aus Richtung Linden staute sich zeitweise bis zum Immezentrum zurück. Betroffene Autofahrer berichteten von chaotischen Zuständen. „Die Polizei hat keine Beamten eingesetzt, um den Verkehr zu regeln“, berichtete ein Autofahrer der HAZ. Es habe ihn knapp zwei Stunden gekostet, um von der Spinnereistraße bis zur Brühlstraße vorzudringen.

Weitere Bilder zum Thema unter



Mit der HAZ durch den Park der Sinne

Immitten all der Naturschönheiten kann man sich das kaum vorstellen: „Lange wusste mit diesem sieben Hektar großen Areal niemand so recht etwas anzufangen – denn wir stehen hier genau auf einer früheren Mülldeponie“, sagt Margret Saxowsky. Die langjährige Leiterin der städtischen Umweltbehörde von Laatzon führte gestern eine Gruppe von HAZ-Lesern durch den „Park der Sinne“, den der Landschaftsarchitekt Hans-Joachim Adam hier zur Expo angelegt hatte und der heute alljährlich etwa 100.000 Besucher anzieht. Die Gewinner der HAZ-Aktion anlässlich unserer Serie zur Region Hannover waren aus Bothfeld oder aus der Wedemark gekommen, aus Garbsen oder Barsinghausen – und für die meisten war der Park im Wortsinne Neuland. „Ich wollte ihn mir schon immer einmal genauer erklären lassen“, sagte HAZ-Leserin Karin Bartels aus Burgdorf.

Bei einem Gang durch den Park werden alle Sinne angeregt: So fanden die Besucher schnuppernd heraus, dass Blätter von „Artemisia Arborescens Typ Citrina“ so riechen wie Cola-Fläschchen aus Weingummi.

„Andere Relikte der Expo verrotten – doch dieser Park wird immer schöner“, sagte Saxowsky. Und es fand sich niemand, der ihr da widersprechen wollte. be



Margret Saxowsky erklärt den HAZ-Lesern das Auge eines Insekts, das im „Tal der Schmetterlinge“ aus Glas und Stahl nachgebildet ist. Steiner

Neuer Standort für Opern-Toilette

Im Konflikt um die geplante öffentliche Toilette auf dem Opernplatz gibt es einen neuen, leicht variierten Standortvorschlag. Offenbar ist jetzt vorgesehen, die kostenlos nutzbare Anlage nicht vor dem Fenster des Intendanten, sondern vor dem des Generalmusikdirektors zu platzieren. Gestern hat es zu dem umstrittenen Thema ein Gespräch der Opernhauuspitze mit Oberbürgermeister Stephan Weil gegeben. Dabei ist dem Vernehmen nach zwar keine Einigkeit erzielt worden. Die Intendanz des Opernhauses will sich die neuen Pläne nun aber zunächst anschauen. „Es ist ein schwieriger Ort“, sagte Intendant Michael Klügl nach dem Gespräch.

Die Bedürfnisanstalt soll die Probleme dem Opernplatz lindern, auf dem Mitglieder bestimmter Gruppen sich häufig an den neu gestalteten Hecken auf der Grünfläche oder an den historischen Fassaden der Oper erleichtern. Der Rat fordert eine öffentlich zugängliche Toilette. Erste Vorschläge der Verwaltung sind aber von Anliegern oder dem Denkmalschutz abgelehnt worden. Ein Sprecher der Stadt sagte gestern, dass die „Planungen noch nicht zu 100 Prozent abgeschlossen sind“. Aber auch wenn letzte Details noch nicht geklärt seien, deutete derzeit viel darauf hin, dass das Toilettenhaus nun an der Ostseite des Opernhauses platziert werde. Zu Details des Gesprächs machten beide Seiten aber keine Angaben. med

Turmfalken blockieren Hochhausabbriss

Fachleute nehmen „Aushorstung“ der Tiere vor

VON VIVIEN-MARIE DREWS UND CONRAD VON MEDING

Ein Turmfalkenpärchen, das seinen Nachwuchs ausgerechnet in einer Kiefer neben dem abbruchreifen Schwessterwohnheim der Medizinischen Hochschule (MHH) großziehen wollte, hat gestern die Großbaustelle lahmgelegt – zumindest kurzzeitig. „Der Abriss des Gebäudes wurde unterbrochen“, sagt Feuerwehrsprecher Nils Beneke: „Ein Mitarbeiter der Artenschutzstation Sachsenhagen hat die Vögel in Sicherheit gebracht.“ Fachleute nennen den Vorgang in windigen Höhen „Aushorstung“. Die ist gelungen: Alle vier Jungvögel sind gerettet.

Seit Wochen schon versuchen Fachfirmen, das ursprünglich 53 Meter hohe

Hochhaus an der Ecke Karl-Wiechert-Allee/Berkhusenstraße abzureißen. Einige Etagen sind schon weg. Nach Angaben der MHH-Planungschefin Silvia Aurelie Jabs war anfangs aber ein „falsches Abbruchverfahren“ gewählt worden: Der etagenweise Abbruch habe sich als zu langwierig herausgestellt. Seit gut einer Woche arbeitet jetzt ein Bagger mit extrem langem Armausleger und knabbert das Fertighaus Etage für Etage ab. Am Wochenende aber hat ein Naturschützer das mit der Aufsicht beschäftigte Turmfalkenpärchen entdeckt und die zuständige Naturschutzbehörde der Region alarmiert. Turmfalken stehen unter Artenschutz. „Es gab nur eine Alternative zu der Aushorstung“, sagt Feuerwehrsprecher Beneke: „Die Abrissarbeiten hätten ausgesetzt werden müssen, bis die Turmfalken in voraussichtlich zwei Wochen ihr Nest selbstständig verlassen hätten.“ Das aber kam für die MHH nicht infrage. „Solch eine Baustelle können Sie nicht so lange stilllegen“, sagt Planungsleiterin Jabs.

Mit den langen Drehleitern der Feuerwehr wurden die Tiere in zwölf Meter Höhe geborgen: Tier für Tier wurden die jungen Greifvögel vorsichtig aus dem Nest gehoben. Eines der Tiere allerdings entwischte und flog auf das halb abgerissene Schwessterwohnheim. Einem Feuerwehrmann gelang es schließlich, den Falken einzufangen. Die etwa vier Wochen alten Jungvögel sollen nun in Sachsenhagen aufgezogen und in wenigen Wochen ausgewildert werden.



Gerettet: Der junge Greifvogel ist sicher aus zwölf Metern Höhe geborgen. dpa

Weitere Bilder zum Thema unter



Ärger um Pläne für NS-Museum

„Konkurrenz“ zur Gedenkstätte Ahlem?

VON ANDREAS SCHINKEL

Zwischen Stadt und Region bahnt sich ein Streit um die Hoheit über die Gedenkkultur in Hannover an. Auslöser sind die Pläne der Stadt, ein eigenes NS-Museum einzurichten – obwohl die Region 2,5 Millionen Euro in den Ausbau der Gedenkstätte Ahlem investiert.

Erheblichen Unmut hat das Vorhaben der Stadt bei Mitgliedern des Fördervereins der Gedenkstätte Ahlem ausgelöst. „Man bekommt den Eindruck, dass die Stadtverwaltung nicht mit uns kooperiert, sondern konkurriert“, sagt Hans-Jürgen Hermel vom Förderverein. Auch die Mitglieder der Fachkommission, die den Ausbau der Ahlemer Gedenkstätte seit drei Jahren vorantreibt, sind verärgert. Denn erst aus der Zeitung haben sie von den Plänen für ein NS-Museum erfahren, obwohl auch ein Vertreter der Stadtverwaltung in ihrem Kreis vertreten ist. Die Fachleute – überwiegend Historiker der Leibniz Universität – fordern jetzt Regionspräsident Hauke Jagau zum Eingreifen auf. In einem Schreiben, das dieser Zeitung vorliegt, bitten sie Jagau, das Gespräch mit der Stadt zu suchen, „um weiteren Irritationen der Öffentlichkeit vorzubeugen“.

Der Regionspräsident ist dieser Bitte offenbar gefolgt. „Stadt und Region sind im Gespräch, das Thema hat einen hohen Stellenwert“, teilte Regionssprecherin Christina Kreuzt gestern mit.

Derzeit werde diskutiert, ob es zwei Erinnerungszentren in Hannover geben soll oder ob das NS-Museum der Stadt und die Gedenkstätte Ahlem verschmelzen. „Da stellt sich die Frage, ob die Gedenkstätte nach dem Ausbau genug Platz bietet“, sagt Kreuzt. Die Region hatte einen Architektenwettbewerb für die Neugestaltung ausgelobt. Der Siegerentwurf sieht den Neubau eines gläsernen Eingangsgebäudes vor, eine neue Ausstellung sowie die Anlage eines Schulgartens auf dem Außengelände, das die Tradition der Israelitischen Gartenbauschule aufgreift. Im kommenden Jahr sollen die Bauarbeiten beginnen.

Die Stadtverwaltung mag aber auf ein eigenes Ausstellungszentrum nicht verzichten und weist den Vorwurf der Konkurrenz von sich. „Wir wollen die Geschichte der sieben Zwangsarbeiterlager in Hannover zeigen“, sagt der zuständige Fachbereichsleiter Dieter Wuttig. Diese sogenannten Außenlager würden ein eigenes Ausstellungszentrum nicht thematisiert. „Deshalb herrscht Arbeitsteilung: Die Region kümmert sich um Ahlem, die Stadt um die Außenlager“, sagt Wuttig.

Wo das städtische NS-Museum einzuziehen soll, ist bisher unklar. Der Bezirksrat Mitte hatte kürzlich beschlossen, die Dokumentationsstätte in einem neuen Gebäude am Hohen Ufer unterzubringen. „Das muss noch aus städtebaulicher Sicht geprüft werden“, sagt Wuttig.

Lampe löst Feuer in Seniorenheim aus

Ein Defekt an einer Nachttischlampe hat in der Nacht zu Sonntag ein Feuer im Eilenriedestift ausgelöst. Eine 92 Jahre alte Bewohnerin hatte kurz nach Mitternacht bemerkt, dass ein Teil ihrer Matratze brannte. Zwei Mitarbeiter holten die Seniorin daraufhin aus ihrem Appartement und brachten sie in Sicher-

heit. Bei Eintreffen der Feuerwehr stand das Kopfteil des Bettes in Flammen. Das Feuer konnte innerhalb weniger Minuten gelöscht werden; die Polizei schätzt den entstandenen Schaden auf rund 10.000 Euro. Am Montag untersuchten Brandermittler der Kriminalpolizei das Appartement der Seniorin. vmd

Meine Tipps zur Altersvorsorge helfen optimal gegen Sorgenfalten.

M. Bergner

Marlene Bergner
Privatkundenbetreuerin



Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Hier ist Ihre Chance.



www.hanvb.de

